

wird als musterhafter Katholik, als Wohltäter der Kirche und der Armen geschildert¹. Ein neu ernannter katholischer Mandarin im Landesinnern weigerte sich, den Amtseid mit Beobachtung der heidnischen Zeremonien zu leisten, obwohl seine Stellung dadurch zeitweise erschüttert wurde². Das Fischervölkchen von Kojai (1000 Katholiken) widmete einen Teil seiner Einnahmen aus dem reichlichen Fischfang für den Bau einer Kirche. Der Ortsvorsteher selbst, ein ausgezeichneter Katholik, kaufte aus eigenen Mitteln den Bauplatz³. Wo die Christen dagegen wenig ansässig sind, leiden ihr Eifer und ihre Religionskenntnis unter dem häufigen Wohnungswechsel⁴. Bischof Perros betont darum die Wichtigkeit eines gründlichen Religionsunterrichts. Die einmal gut Unterrichteten bekehren sich viel leichter, wenn sie unter ungünstigen Verhältnissen ihre Christenpflichten zeitweilig vernachlässigt haben⁵. In Hatjake verdirbt der Verkehr mit den Heiden die Sitten der Christen. In Chantakham beklagt der Missionar das schlechte Betragen sogar der Altkristen⁶.

Alles in allem ergibt sich, daß das älteste Arbeitsfeld des Pariser Missionsseminars bislang nicht sein tröstlichstes war. Gegenüber der Vormachtstellung des Protestantismus im westlich angrenzenden Burma ließe sich in Siam jezt noch dem Katholizismus eine starke Stellung erringen. Daß die bisherigen Kräfte und Methoden dafür nicht ausreichen, liegt auf der Hand.

Aus dem heimatischen Missionsleben.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster.

Unser deutsches Missionswesen steht in diesem Jahr unter dem Zeichen der Nationalspende zum Regierungsjubiläum des Kaisers. Der von sächsischen Kreisen ausgegangene, von S. Majestät mit großem Beifall aufgenommene Plan, eine solche zu Gunsten der christlichen Missionen in den Kolonien zu veranstalten, hatte eine sehr wechselvolle Geschichte: nachdem ursprünglich (in gemeinsamen Vorbesprechungen zu Berlin) beabsichtigt gewesen war, die eingehenden Gelder zwar nur für die Konfession der betreffenden Spender zu verwenden, aber mit einem gemischten Zentralkomitee und einem gemeinsamen Aufruf vorzugehen, entschloß man sich nach Verständigung mit dem deutschen Episkopat, der sich zur Mitunterzeichnung des katholischen Aufrufs bereit erklärte, zu konfessionell getrenntem Verfahren durch eigene Diözesanausschüsse, wie es ja auch dem Charakter der Missionen nach seiner religiösen Seite hin besser entspricht. Die Intensität der Agitation und Organisation, darum auch der Grad der Beteiligung war katholischerseits in den einzelnen Diözesen sehr verschieden: in einigen begnügte man sich mit Aufrufen unter Zuhilfenahme der lokalen Presse, in anderen ging man zu reger Kleinarbeit und persönlicher Werbetätigkeit über (vielfach durch Zirkulationslisten); viele Bischöfe ordneten kirchliche Kollekten, zum Teil auch Missionsfeste an, der von Regensburg forderte durch einen besondern Hirtenbrief Klerus und Volk zur Freigebigkeit auf. Infolgedessen mußte auch der Erfolg sehr verschieden ausfallen: je nach der größern oder geringern Regsamkeit der damit betrauten Faktoren variieren die Bistumsbeiträge zwischen 184000 (Paderborn) und

¹ CR 1912, 193.

² CR 1910, 200.

³ CR 1910, 199.

⁴ CR 1911, 213.

⁵ CR 1911, 215.

⁶ CR 1911, 217.

6000 Mk. (Straßburg)¹; im ganzen kann man mit dem Ertrag (bis jetzt insgesamt 1315 000 Mk.) recht zufrieden sein, wenn er auch nicht die Höhe des protestantischen erreicht, wie bei der geringern Zahl und Leistungsfähigkeit und bei der sonstigen starken Inanspruchnahme der deutschen Katholiken nicht anders zu erwarten war. Das katholische Deutschland hat durch diesen rührigen Eifer und Opfersinn wieder einmal gezeigt, nicht nur wie sehr es seinen Herrscher und sein Vaterland liebt, sondern auch welcher erleuchteten Sinn und welches warmes Herz es für die religiöse und kulturelle Bedeutung seiner Kolonialmissionen hat, die ganz naturgemäß den ersten Platz in seinem Missionsinteresse einnehmen. Inmitten der vielen beklagenswerten Symptome unzweideutigen Zurückgehens des Glaubenslebens in einem großen Teil der europäischen Christenheit, die sich solidarisch zur Vermittlung des Christentums an die europäische Heidenwelt berufen fühlen sollte, ist es ein erfreuliches und erhebendes Zeichen für den christlichen Charakter und das Missionsverständnis des deutschen Volkes, daß es die 25jährige Wiederkehr der Thronbesteigung seines Kaisers zu einer so imposanten Kundgebung für das Werk der Heidenbekehrung benützt hat, in einem Augenblick, wo es schon anderweitig von so schweren politischen Gefahren und nationalen Finanzopfern in Anspruch genommen war. Es konnte nicht ausbleiben, daß dieser Anlaß seinerseits seinen Missionseifer neu belebte und sein Auge stärker auf die Missionen hinlenkte, daß namentlich die Gebildeten, die bisher dem Missionswerk vielfach so unwissend und teilnahmslos gegenüberstanden, dadurch nicht bloß auf dessen religiösen Segen, sondern auch auf seine nationale und koloniale Tragweite sich mehr bekannnen².

Für die übrigen heimatlichen Missionsunternehmungen, insbesondere die missionswissenschaftlichen, gehörte freilich das Jubiläumsjahr begreiflicherweise insofern zu den Hungerjahren, als man wegen der starken Anspannung der katholischen Missionsleistungskraft durch die Kaiserergabe ihr nicht neue Belastungsproben und Ablenkungen zumuten durfte. Dies gilt in erster Linie vom missionswissenschaftlichen Institut, das zwar seit Beginn des Jahres zwei Missionsgelehrte aus der Oblatenkongregation als Stipendiaten für seine bibliographische Publikation unterhielt (P. Allmann in Rom und P. Streit auf der pyrenäischen Halbinsel), aber seine Werbetätigkeit und Finanzerhöhung etwas zurückstellen mußte. Hervorragende Dienste leistet zu diesem Zwecke die eben erschienene und an alle Mitglieder, Bischöfe, Fakul-

¹ Nach dem ungefähren Stand vom 27. Juni:

1. Paderborn	184 000	11. Berlin	23 000	21. Gnesen	11 000
2. Freiburg	173 000	12. München	21 000	22. Meß	11 000
3. Breslau	169 000	13. Osnabrück	21 000	23. Bamberg	10 000
4. Rottenburg	143 000	14. Ermland	19 000	24. Hildesheim	10 000
5. Köln	104 000	15. Würzburg	16 000	25. Fulda	9 000
6. Trier	80 000	16. Speyer	14 000	26. Kulm	8 000
7. Münster	79 000	17. Eichstätt	14 000	27. Straßburg	6 000
8. Regensburg	72 000	18. Passau	14 000	28. Militär	1 400
9. Augsburg	48 000	19. Mainz	13 000	29. Ausland (Rom)	2 400
10. Limburg	35 000	20. Dresden	13 000	Zusammen M. 1 315 000	

Vgl. das gedruckte, S. M. überreichte Gabenverzeichnis (ergänzt durch gütige Mitteilungen S. Durchlaucht F. v. Löwenstein).

² Vgl. den Gesamtaufruf und die einzelnen Diözesanaufrufe. Ein besonderes Verdienst um das Zustandekommen und den Erfolg des Unternehmens kommt seinem Vorsitzenden (Fürst Mojs von Löwenstein) und seinem Kassierer (Kommerzienrat Cahensly) zu. Übrigens wird in einzelnen Diözesen, speziell in studentischen Kreisen immer noch gesammelt.

täten, Genossenschaften usw. geschickte Denkschrift von P. Superior Pietsch aus Hünfeld¹. An der nationalen Jubiläumsspende beteiligte das Institut sich wenigstens geistigerweise dadurch, daß es durch seinen Vorsitzenden Fürst Löwenstein eine als illustriertes Prachtwerk erschienene Festschrift über die katholischen Missionen in den deutschen Schutzgebieten dem Kaiser widmete und überreichte.

An den deutschen Hochschulen ging der missionswissenschaftliche Betrieb ungestört, zum Teil durch das gesteigerte Interesse an den kolonialen Missionen noch verstärkt weiter. In den protestantischen Fakultäten ist allerdings das Missionsthema im Vergleich zu den anderen Jahren in diesem Semester so schwach vertreten², daß die missionswissenschaftlichen Vorlesungen und Übungen auf katholischer Seite diesmal merkwürdigerweise um ein wenig überwiegen, obschon sie noch längst nicht am wünschenswerten Grad und Umfang angekommen sind. Während Privatdozent Baßgen in Straßburg ein Publikum über die Christianisierung Deutschlands liest, behandelt sein Kollege Aufhäuser in München in einem anderthalbstündigen Seminar den ostasiatischen Ritenstreit mit Lektüre ausgewählter Aktenstücke. In Münster wird vom Inhaber des missionswissenschaftlichen Lehrstuhls außer einem zweistündigen Privatkolleg über den zweiten Teil der katholischen Missionslehre (Missionsfeld) unter reger Beteiligung von Theologen wie Missionspatres ein ebenfalls zweistündiges Seminar abgehalten (in der missionshistorischen Abteilung über die ältere Chinamission der Neuzeit, in der missionstheoretischen über das katholische Missionsziel). Außerdem behandelt Prof. Ebers (von der juristischen Fakultät) in einem eigenen Kolleg zum ersten Mal die Grundzüge des katholischen Missionsrechts, der neue Professor für Religionswissenschaft in einer Seminarstunde die religionswissenschaftliche Methode unter besonderer Berücksichtigung der auf dem Missionsgebiet begegnenden heidnischen Religionen. Am hamburgischen Kolonialinstitut hat in diesem Jahre (Mai) P. Schwager S. V. D. unter starker Frequenz die drei Doppelvorlesungen über die katholischen Missionen in den deutschen Kolonien gehalten³.

Noch erfreulicher und augenscheinlicher ist der Aufschwung des Missionsverständnisses und der Missionsorganisation unter dem deutschen Weltklerus, wie die rasch sich folgendenden, glänzend ausgefallenen Diözesanmissionskonferenzen beweisen. Die hierin mit dem Beispiel vorangegangene Missionsvereinigung des Münsterschen Diözesanklerus hielt im Mai ihre zweite Generalversammlung in Münster und Wesel, beide Male unter unerwartet starker Teilnahme der Geistlichen (über 400), die mit gespanntem Interesse den Ausführungen der Referenten (Prof. Schmidlin über das ostasiatische Missionsproblem, Oberlehrer Sommers über die katholischen Missionsfeste, Kaplan Franke über den Jugendmissionsbund) folgten und den von ihnen vorge-

¹ Das Internationale Institut für missionswissenschaftliche Forschungen (Freiburg, Caritasdruckerei 1913, 40 S. 12): I. Entstehung des Instituts. II. Der heutige Stand der Missionswissenschaft. III. Die Ziele des Instituts. Anhang: Satzungen. Die Schrift soll für nichtdeutsche Kreise demnächst auch ins Französische übersetzt werden.

² Bloß von den beiden Missionsdozenten Hausleiter in Halle (ein einstündiges Publikum über die Mission in den afrikanischen Schutzgebieten und ein zweistündiges Seminar über Missions- und Kolonialfragen) und Paul in Leipzig (ein einstündiges Publikum über Christentum und Islam im Wettbewerb um unsere afrikanischen Kolonien und ein einstündiges Seminar über die Pflege des heimatlichen Missionsinnes). Dazu hat sich zu Beginn des Semesters Dr. Julius Richter mit einer Schrift über „Weltmission und theologische Arbeit“ für einen missionswissenschaftlichen Lehrstuhl in Berlin habilitiert. Prof. Mirbt-Göttingen hat eine Missionsstudienreise nach Afrika angetreten (AMZ 333).

³ 1. Ziele und Hemmnisse der kath. Mission (Entwicklungsfähigkeit der Rassen). 2. Religiöse, soziale und caritative Missionstätigkeit. 3. Bildungspflege und Ergebnisse.

schlagenen Resolutionen einstimmig beipflichteten. Dem Vorgang Münsters folgte zuerst Trier, dank vor allem den umsichtigen Vorbereitungen des bekannten Herausgebers des Pastor bonus Prof. Dr. Willems und der besondern Sympathie des Trierer Oberhirten Dr. Korum, der es sich nicht nehmen ließ, persönlich an den Debatten teilzunehmen und seine Priester zu eifriger Missionstätigkeit zu entflammen. Auch hier bewährte sich die Praxis einer Doppelkonferenz, die an zwei aufeinanderfolgenden Tagen (14. — 15. Mai) in Koblenz und in Trier gehalten wurden, ebenfalls mit je 200 Teilnehmern. Nach den drei Vorträgen (von P. Superior Stehle O. M. I. über die katholische Missionsvergangenheit, von Prof. Schmidlin über die Lage und Bedürfnisse der gegenwärtigen Mission, von Stadtpfarrer Christ aus Trier über Mittel der heimatischen Missionspflege) und nach eingehender Diskussion wurden die vorgelegten Leitsätze angenommen und die Konstituierung einer Priestervereinigung nach dem Muster des Münsterschen unter dem Vorsitz des Generalvikars Tillmann beschlossen. Am 24. Juni fand in Mannheim im Anschluß an die dortige Caritastagung eine Missionskonferenz des badiſchen Klerus statt, auf der Domkapitular Muz sowohl die prinzipielle als auch die praktische Seite der Frage erörterte und Provinzial Cassiepe über das missionswissenschaftliche Institut referierte; abends folgte eine allgemeine Missionsversammlung mit Vorträgen von P. Cassiepe (über die gegenwärtige Missionsstunde) und von P. Kilian Müller (über die kulturelle Bedeutung der Mission in den Kolonien). Am 26. Juni hielt endlich der von jeher wegen seines Missionseifers berühmte elsässische Klerus seine Missionskonferenz in Straßburg, die ein aus den angesehensten Persönlichkeiten gebildetes Komitee in drei interessanten Sitzungen aufs umfassendste vorbereitete. Am Vormittag fand nach einer vom Vorsitzenden Generalvikar Dr. Fahrner eröffneten Delegiertenberatung der erste Vortrag (von Prof. Schmidlin über die afrikanischen und ostasiatischen Missionen), am Nachmittag der zweite (von Kanonikus Stadtpfarrer Mez aus Molsheim über die praktischen Mittel zur Förderung des Missionsfinnes) mit nachfolgender Diskussion statt. Auch der Bischof Dr. Fritzen bekundete sein Missionsinteresse durch Teilnahme an der Morgensitzung und einen feurigen Appell an seine Priester, den schreienden Bedürfnissen der Mission zu Hilfe zu eilen. Das Ergebnis war außer einer Reihe wichtiger Resolutionen die Errichtung eines ständigen Diözesankomitees der Kleruskonferenz mit dem Auftrag, sich zu erweitern¹.

Inzwischen hat die akademische Missionsbewegung ihr eigenes Organ erhalten, das sich durch seine erste Nummer sehr gut einführt, sowohl durch das prinzipiell hochbedeutſame Geleitwort Sr. Gnaden des Kölner Erzbischofs als auch durch seine Berichte und Aufsätze, die aus der Feder von Fachleuten die akademische Jugend besonders interessierende aktuelle Missionsprobleme behandeln. Auch solche, die der Ansicht huldigen, daß der Zeitpunkt etwas verfrüht war (dazu gehöre auch ich), werden zugeben müssen, daß die Zeitschrift einem wirklichen Bedürfnis in denkbar bester Weise entgegenkommt und früh oder spät sich doch als Notwendigkeit herausstellen mußte, jedenfalls sehr geeignet ist, für die Missionsidee unter den Akademikern Propaganda zu machen; um so mehr ist es zu bedauern, daß Organe, denen hierfür jede Kompetenz abgeht, ohne Kenntnis der Neuerscheinung den Stab darüber brechen, und andere, die zur offiziellen Vertretung der katholischen Presse berufen sind, ein so beschränktes Urteil ohne Wort der Kritik weitertragen, anstatt die Presse an ihre Aufklärungspflicht in diesem Punkte zu erinnern². In den alten Vereinen herrscht

¹ Vorträge und Bericht sollen in der Julinummer des Straßburger Diözesanblatts (Missionsnummer) erscheinen.

² Kathol. Kirchenzeitung f. Deutschl. Nr. 14; Augustinus-Blatt Nr. 4.

abgesehen von kleineren unvermeidlichen Krisen immer noch reges Leben, besonders im Münstersehen, der am 28. Mai anlässlich der nationalen Jubiläumsspende für die Gebildeten Münsters eine Missionsversammlung über die deutschen Kolonialmissionen einberief. Wacker hält auch der Tübinger Verein bei allen Schwierigkeiten das Missionsbanner aufrecht: Zeuge davon ist der gut besuchte und vorzüglich verlaufene Missionsabend, den er am 25. Juni veranstaltete, wie ich mich als Referent (Doppelvortrag über die kulturelle Tätigkeit der Missionen in den Kolonien und über das Christianisierungswerk im äußersten Osten) persönlich überzeugen konnte. Am 25. März schlossen sich weiter sämtliche Diakone des Freiburger Priesterseminars in St. Peter (58) als Missionsverein der akademischen Missionsbewegung an. Um so lebhafter ist es zu bedauern, daß die im nahen Freiburg selbst geplante akademische Missionsversammlung und Vereinsgründung, für die bereits Fürst Löwenstein nebst mir als Redner zugesagt hatte und ein Protektor gewonnen war, noch in letzter Stunde am Widerstand gewisser Freunde des Bonifatiusvereins scheiterte. Im Interesse der unverfälschten Missionsidee können wir gegen solche auch an anderen Hochschulen wiederholte Versuche, durch Hineinziehung in den Rahmen der Bonifatiusvereine das Aufkommen eigener studentischer Missionsorganisationen zu verhindern, nicht energisch genug Bewahrung einlegen. Hoffentlich wird der zu erwartende Zusammenschluß der bestehenden akademischen Missionsvereine hierin eine Klärung und Besserung anbahnen.

Auch in Österreich gewinnt der akademische Missionsgedanke extensiv wie intensiv an Boden. So sind im Priesterseminar zu St. Pölten, wo bereits seit 1889 allerdings in recht bescheidenen Grenzen ein Missionsverein bestand, jetzt sämtliche Theologiestudierende beigetreten, die vor allem auch in materieller Beziehung durch rege Kleinarbeit ihre Liebe zur Mission bekunden, während der erst vor kurzem gegründete Missionszirkel unter den deutschen Theologen in Königgrätz trotz der schwierigen nationalen Verhältnisse eifrig daran arbeitet, den Teilnehmern durch missionswissenschaftliche Referate eine intensivere Missionskenntnis zu vermitteln. Eine Frucht der begeisterten Tage von Wien bei Gelegenheit des Eucharistischen Kongresses und von St. Gabriel, wo im September vorigen Jahres die erste österreichische Theologen-Missionskonferenz einen so unerwartet glänzenden Verlauf nahm, sind die akademischen Missionsvereine Graz und Brigen, wo ebenfalls unter den Theologen trotz der vielfachen Interessen gegenüber anderen Vereinen ein recht weitherziges Missionsverständnis emporgewachsen ist. Auch an der Alma mater an der Moldau zieht die akademische Missionsbewegung immer größere Wellen dank vor allem der Aufklärungsarbeit des Prinzen Adelfons von Lichtenstein O. S. B. aus Emmaus. Auf der Eröffnungsversammlung des akademischen Missionsvereins, die zu Prag am 5. Mai dieses Jahres stattfand, hielt P. Gallus O. S. B. aus Ettal eine zündende Rede über die Bedeutung der kath. Missionen und Maria als ihre Königin, während P. Jbler S. V. D., ein erfahrener Missionspraktiker, über die chinesische Mission referierte. Kleinere Missionszirkel bestehen außerdem in Olmütz, Leitmeritz, Innsbruck, St. Florian u. a.¹

Auch aus weiter Ferne erfreuen uns zwei Nachrichten, die uns hier besonders interessieren, die eine vom Westen, die andere vom äußersten Osten. In Boston soll vom 19. bis 22. Oktober der 2. nordamerikanische Missionskongreß stattfinden,

¹ Über die akademische Missionsbewegung, besonders in Österreich, vgl. Die katholischen Missionen, Freiburg Juliheft 1913, 258 ff. Ferner die vor kurzem im Verlag des Missionshauses St. Gabriel erschienene Broschüre „Erste österreichische Theologen-Missionskonferenz im Missionshause St. Gabriel“, ein Beitrag zur österreichischen Missionsbewegung, herausgegeben von einem Teilnehmer zum Besten des Missionswerkes. Vgl. auch die Sodalen-Korrespondenz für Studierende, Wien, 3. Jahrg. 1913, bes. Heft 5 u. 6.

zu dem 60–70 Bischöfe aus den Vereinigten Staaten und 10 aus Kanada nebst 5 Äbten und anderen Würdenträgern ihre Teilnahme zugesagt haben. Schon dies scheint darauf hinzudeuten, daß die freilich mehr der innern Mission gewidmete Veranstaltung viel beitragen wird zur Entfaltung des Missionsfinnes unter den nordamerikanischen Katholiken, die sich in letzter Zeit so rühmlich am Werk der Glaubensverbreitung beteiligen und eine so wichtige Aufgabe der Heidenmission gegenüber zu erfüllen haben¹. Aus Japan kommt die Kunde, daß die staatliche Anerkennung der von der heimatlichen Christenheit so sehnlich erwarteten und so rege unterstützten Jesuitenhochschule in Tokio erfolgt ist. Wenn diese Hochschule auch noch nicht besteht, so ist damit wenigstens die Berechtigung zur Gründung eines solchen Instituts für höhere Studien mit Hochschulrang (zwar nicht im Sinne unserer Volluniversität) gegeben. Vorläufig werden philosophische und handelswissenschaftliche Vorlesungen von der Gesellschaft Jesu (sechs Jesuiten, von denen vier Deutsche sind) gehalten. Am 22. April konnten die vorbereitenden Kurse eröffnet werden, für die sich ca. 100 Studenten eingeschrieben haben. P. Hoffmann wies in seiner Ansprache an die ersten Immatrikulanten darauf hin, daß die vorwiegende Unterrichtssprache das Deutsche sein werde. Mit den gewöhnlichen Kursen sind außergewöhnliche deutsche Abendkurse verbunden, die sich sehr regen Zuspruchs erfreuen, so daß die Pflege der deutschen Sprache eine große Zukunft unter den japanischen Akademikern und ein führendes Zentrum an der neuen Anstalt zu erhalten verspricht².

In der protestantischen Missionsbewegung konnten wir besondere Fortschritte auf den uns interessierenden Gebieten nicht bemerken. Missionsstudienkurse, Missionskonferenzen, Lehrermissionsbunde, akademische Missionsvereine reichen sich die Hand, um das mehr intellektuelle Missionsinteresse speziell in Deutschland zu heben und zu vertiefen³. Besondere Erwähnung verdient die 5. allgemeine studentische Missionskonferenz, die vom 18. bis 22. April in Halle von 900 Teilnehmern, davon 600–700 Studenten besucht wurde⁴. In der Himmelfahrtswoche fand zu Bremen die stark von Edinburg beeinflusste 13. kontinentale Missionskonferenz mit 67 Teilnehmern (Missionsleiter und Fachleute) statt⁵. Um die Ideen des Edinburger Welt-

¹ Vgl. Echo aus den Missionen der Väter vom hl. Geist, Juni. Im Herbst soll in Hawthorne das amerikanische Missionsseminar eröffnet werden (vgl. das bedeutsame Schreiben des Kard. Gibbons an alle amerikanischen Bischöfe, Priester und Laien in der Katholischen Missionskorrespondenz 1. Juli).

² Nach einem Brief des P. Dahlmann aus Tokio an den Herausgeber.

³ Eigene Organe sind entstanden im Korrespondenzblatt für die deutsche Missionsstudienbewegung, im Lehrermissionsbund und in den missionspädagogischen Blättern (vgl. *WMZ* 228 f.). Über die Halle'sche, brandenburgische und pommerische Missionskonferenz ebd. 415 f. An den Donnerstagen vom 16. Januar bis 13. Februar veranstaltete der Laienmissionsbund eine Vortragsreihe über die Weltmission in Berlin (ebd. 45). Infolge der von Bennedenstein ausgegangenen Anregungen haben sich in Halle zehn, in Tübingen sechs Missionsstudienkreise gebildet, andere in Königsberg, Greifswald, Göttingen, Wien, Wiesbaden, Freiburg, Zürich, Berlin, Bonn, Leipzig, Erlangen (*EMM* 126). Auch für dieses Jahr werden ähnliche Sommerkurse geplant: im Juni zu Krummhübel, im August zu Bennedenstein, im Oktober zu Polzin (*WMZ* 46).

⁴ Den persönlichen Missionsentschluß, auf den es vor allem abgesehen war, faßten allerdings nur 90 Mitglieder. Hauptthema war die Arbeitsleistung der evangelischen Mission (wirtschaftliche Kulturarbeit, ethnographische Anpassung, missionarische Verkündigung, ärztliche Tätigkeit, Gemeindepflege). Voraus ging eine Konferenz für die akademische Missionsstudienbewegung (unter Vorsitz von J. Richter). Vgl. außer dem Konferenzbericht *WMZ* 312–320 und *EMM* 280 f.

⁵ Richter behandelte die Wirkungen der Edinburger Weltmissionskonferenz auf das kontinentale Missionsleben, Gründer die Bedeutung gemeinsamer Ausbildungsstätten für

kongresses auch auf dem Missionsfeld zur Geltung zu bringen, hat sein Continuation Committee und sein Vorsitzender John Mott innerhalb acht Monaten 20 große Missionskonferenzen in Ostasien, darunter drei Nationalkonferenzen (in Kalkutta für Indien, in Schanghai für China, in Tokio für Japan) mit großem Erfolg und starkem Besuch gehalten¹.



Literarische Umschau.

Von C. Hall S. V. D.

Es ist eine peinlich auffallende Sache, wie die schon lange vereinzelt in der protestantischen Presse gegen die katholische Mission gerichteten Angriffe sich seit den Tagen der Nationalspende zum Kaiserjubiläum zu einem wohlüberlegten und systematischen Feldzuge verdichtet haben. Welche Ziele derselbe verfolgt, springt in die Augen. Aber schon im Interesse des Ansehens der christlichen Mission ist es höchst bedauerlich, daß man die konfessionellen Instinkte aufstacheln und die Missionsfrage zu einer physischen Machtfrage zu erniedrigen sich nicht scheut. Dieses Vorgehen verdient um so mehr gekennzeichnet zu werden, als die dem protestantischen Volk und der Regierung vorgesehene Gefahr der „Eroberung der deutschen Kolonien für den Katholizismus“ der Wirklichkeit nicht entspricht, wie ein sachkundiger Artikel der „Kölnischen Volkszeitung“ Nr. 272 vom 30. März d. J. an der Hand von statistischen Belegen überzeugend nachweist. Es heißt daselbst: „Zwei Kolonien: Deutsch-Südwestafrika und Samoa, sowie außerdem die Marshall-Inseln sind bereits der Hauptsache nach protestantisch und werden nach menschlicher Voraussicht auf Jahrhunderte hinaus eine protestantische Mehrheit behalten. Die kleinen, schon in spanischer Zeit katholisch gewordenen Marianen kommen demgegenüber gar nicht in Betracht. In Kamerun besitzt die protestantische Mission weit mehr Haupt- und Nebenstationen als die katholische. In Süd-Togo hat die katholische Mission einen kleinen Vorsprung vor der Bremer Mission, die aber dafür auch in der benachbarten englischen Goldküste noch wichtige Stützpunkte besitzt. In Nord-Togo haben beide Konfessionen eine zeitweilige friedliche Gebietsteilung vorgenommen, so daß in späterer Zukunft Katholiken und Protestanten sich an Zahl ungefähr gleichkommen werden. In Deutsch-Ostafrika hat die katholische Mission stellenweise einen Vorsprung an Zahl der Christen erreicht, weil sie zuerst am Platze war. Aber in letzter Zeit haben mehrere evangelische Missionsgesellschaften neu eingesetzt, und der Protestantismus in Deutsch-Ostafrika hat weit mehr Aussicht, den Vorsprung der Katholiken einzuholen, als umgekehrt die katholische Mission in Kamerun den der Protestanten. Im deutschen Pachtgebiet Kiautschou stehen drei protestantische Missionsgesellschaften der einen katholischen gegenüber und haben es somit nicht gar zu schwer, ihre Überlegenheit auch in Zukunft zu behalten. In Deutsch-Neuguinea und auf den Karolinen werden die beiden Konfessionen in Zukunft voraussichtlich ungefähr in gleicher Stärke vertreten sein.

die Spezialausbildung der Missionare (sehr beherzigenswert auch für die katholischen Missionsgesellschaften!), Hennig die gegenwärtigen Aufgaben bei der Entwicklung der Eingeborenkirchen, Warnke die Stellung der Mission zu Aberglauben, Volksitte und Nationalbewußtsein, Würz die brennenden Aufgaben der Mohammedanermision (AMZ 298—312).

¹ IRM 269—290. 501—519; AMZ 289—298. Hauptfragen: Einigung der protestantischen Missionskräfte, Besetzung der Missionsgebiete, Organisation der werdenden Nationalkirche, Vorbildung der Missionare, Schulwesen und Studentenwelt. John Rockefeller aus Amerika hat eine Million Dollar ($4\frac{1}{2}$ Millionen Mark) zur Gründung einer protestantischen Universität in Tokio unter Motts Führung geschenkt (AMZ 334).